

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**  
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten  
1 Mt. 75 Pf.



**Inserate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gepaltene Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 524

Ahrensburg, Sonntag, den 25. Juni 1882

5. Jahrgang

Hierzu:  
„Illustriertes Sonntags-Blatt.“  
**Abonnements-Einladung.**

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt das 3. Quartal des 5. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ und bitten wir Bestellungen bei den kaiserl. Postanstalten gefl. baldmöglichst aufzugeben damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. In der Voraussetzung auch in dieser Gestalt der uns gestellten Aufgabe gerecht werden zu können und in dem Bestreben nach weiterer Verbilligung unseres Blattes, werden wir dasselbe vom 1. Juli an wieder wie früher zweimal wöchentlich, und zwar am **Mittwoch** und **Sonnabend** erscheinen lassen. Der Abonnementspreis wird auf 1 Mt. 20 Pf. pro Quartal bei unsern Expeditionen und auf 1 Mt. 25 Pf. excl. Bestellgeld für durch die Post bezogene Exemplare ermäßigt. Der Inhalt der einzelnen Nummern wird durch Anwendung von compressedem Satz bedeutend vermehrt und mit dieser Erscheinungsweise auch gleichzeitig den Wünschen vieler Abonnenten im Landgebiet, die auch ferner mitgelieferte Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ schon am Sonnabend zu erhalten, genügt werden.  
Unsere, von Personen und Parteien unabhängigen Standpunkte werden wir nach wie vor wahren und wie bisher besonders den Interessen unseres Kreises dienen, eine unparteiische und streng sachliche Berichterstattung auch ferner als unsere erste Pflicht betrachtend. Ein interessantes Feuilleton wird auch im neuen Quartal nicht fehlen.  
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Redaction und Expedition der  
„Stormarnschen Zeitung“.

**Falsches Glück.**

12

Novelle

von Paul Berthold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Bankier erhob sich und stellte seine Frau und seine beiden Töchter Bärble vor und die bei Tisch herrschende ungewohne und geistreiche Unterhaltung war sichtlich von lebendigem Einfluß auf Bärbles niedergedrücktes Gemüth. Im Umgange mit der Familie Barnelli hatte sie ganz erfreuliche Fortschritte im Italienischen gemacht und es fiel ihr daher nicht schwer, sich an der allgemeinen Conversation zu betheiligen, obwohl ihre angeborne Schüchternheit und Bescheidenheit im Anfang sich noch geltend machte; aber besonders dem lebenswürdigen Geplauder der beiden jungen Damen gelang es bald, Bärble in ein anregendes Gespräch zu verwickeln.  
Nachdem die Tafel aufgehoben worden war, wurde Bärbles zukünftige Stellung in der Minettischen Familie besprochen.  
Bärble sollte den beiden jungen Damen als Gesellschaftlerin dienen und auch die Herrin des Hauses in den häuslichen Angelegenheiten unterstützen, wofür der generöse Bankier Bärble ein bedeutendes Salair zusicherte und Bärble

**Steuer- und andere Reformen.**

II.

Unsere Regierung und vor allem Fürst Bismarck hat also den Fehler begangen, daß sie Parlament und Volk mit einer Fluth von Entwürfen überschüttet und dadurch förmlich betäubt hat. Die Ueberstürzung der Vorlagen hat wesentlich die Mißerfolge der Regierung mit verschuldet; bedenkt man, daß Zollreform, Unfallversicherung, Tabaksmopol, Gewerbeordnung und kirchenpolitische Gesetze in schnellster Folge vorgelegt wurden, daß außerdem noch ein Altersversorgungs-gesetz am politischen Himmel aufstachle, so muß man eingestehen, daß dies viel zu viel auf einmal war. Jeder dieser Entwürfe bildet für sich allein einen Gegenstand von unberechenbarer Tragweite, jeder einzelne umfaßt so viel Neues und Unbekanntes, daß eine sorgfältige Prüfung und Durcharbeitung desselben viel mehr Zeit erfordert, als für die Vorarbeitung des Ganzen angesetzt war. So darf man sich denn auch nicht wundern, wenn eigentlich nichts von all den großen Projecten zu Stande kam, wenn die Regierung durch die Ueberstürzung der Vorlagen nur die Opposition gegen ihre Politik vergrößerte.

Die eingetretene Pause in den Arbeiten der wie mit Dampfkrast arbeitenden Gesetzgebungs-maschine wird hoffentlich dazu dienen für vorurtheilslose Betrachtungen Raum zu schaffen. Dazu ist aber dringend nöthig, daß auch die politischen Parteien sich einer mehr objectiven Beurtheilung der vorliegenden Fragen befleißigen. Es ist ebenso verkehrt, wenn von conservativer Seite alles was vom Fürsten Bismarck ausgeht sozusagen unbesehen als unvergleichlich gut in den Himmel erhoben wird, als wenn man von anderer Seite gleichfalls unbesehen alles was vom Reichskanzler ausgeht verwirft. Auf eine eingehende sachliche Prüfung

sich für die nächste Zeit in einer gesicherten und angenehmen Stellung.

Der heitere, gesellige Ton, welcher in der Minettischen Familie herrschte, dann aber auch die neuen, wenn auch angenehmen Pflichten, welche Bärble jetzt übernommen hatte, begannen allmählig, einen hindernden Einfluß auf den durch Leonhards Verschwinden so erschütterten Gemüthszustand der jungen Frau auszuüben und sie begann in ihrer neuen Umgebung wieder aufzuleben.

Viel trug auch die lustige Lauretta, die jüngste Tochter Minettis, dazu bei, Bärble nach und nach umzustimmen, Lauretta war immer voll lustiger Einfälle, ihre schwarzen Augen bligten sorglos und übermüthig in die Welt hinaus, den ganzen Tag vernahm man ihr silberhelles Lachen im Haus und im Parke. Die junge Italienerin hatte sich bald ein Bärble angeschlossen und der Umgang mit Lauretta war für Bärble auch in anderer Beziehung vortheilhaft.

Lauretta war nebst ihrer Schwester in einem feinen Institut erzogen worden, an welchem sie von den besten Lehrern eine ungewöhnlich tiefe Bildung empfangen hatte, besonders hatte Lauretta einen sehr guten Unterricht in der französischen und englischen Sprache genossen und dieser Umstand war für Bärbles Bildung von großem Vortheil, denn durch Lauretta, welche

hat jeder Vorschlag der in unserer, in politischer und sozialer Hinsicht hochernsten Zeit von den Leitern und Führern der Nation ausgeht, wohlbegründeten Anspruch und weder durch blinden Personencultus noch durch kurze Regierung erfüllt man die Pflicht die diese Zeit jedem Denkenden auferlegt.

Von allen Tagesfragen verdienen jedenfalls die sozial-politischen die größte Beachtung, ihre Behandlung wird den Prohibitoren geben dafür ob die heutige Generation der Aufgabe gewachsen ist, welche die Zeit an sie gestellt hat. Die Bewegung welche die unteren arbeitenden Klassen unseres Volkes ergriffen hat und deren wenigstens theilweise Berechtigung von allen Seiten anerkannt wird, kann weder durch draconische Gesetze noch durch schöne Worte todt gemacht werden. Sie kann es nicht, weil sie mit Naturnothwendigkeit aus unsern Verhältnissen hervorgegangen ist, weil sie aus dem Vergangenen sowohl, als aus dem Gegenwärtigen und Zukünftigen immer neue Nahrung jagt, weil sie eine Folge der fortschreitenden Cultur ist. Es ist ja nur die Wiederholung des weltbewegenden Ereignisses, in welchem der sog. dritte Stand, leider und Blut und Trümmern seine Auferstehung feierte, es ist das Ringen des vierten Standes nach politischer und materieller Freiheit, nach Verbesserung seiner sozialen Lage.

Thöricht wäre es zu glauben, daß eine Bewegung welche in sozialen Mißständen ihren Ursprung hat und welche aus jedem Fortschritte auf wissenschaftlichem Gebiete sich eine neue Erstrebungsberechtigung ableitet, vor Phrasen oder Gesetzen ins Nichts versinkt. Nur ein vorurtheilsloses Eingehen auf dieselbe, nur die ganz und aufrichtig zur Geltung gebrachte Einsicht daß wir und namentlich die mit vielen Glücksgütern Gesegneten unter uns auch noch anders mithelfen müssen zum Wohl des Ganzen, als

sich förmlich zur Lehrerin Bärbles aufwarf, machte Bärble bald entschiedene Fortschritte in den genannten Sprachen, da sie nicht nur eine große Lernbegierde an den Tag legte, sondern auch ein nicht unbedeutendes sprachliches Talent entwickelte.

Dagegen machte wiederum Lauretta sich mit der deutschen Sprache, deren Laute für ein italienisches Ohr ja im Anfang so hart und rauh tönen, bald mit Bärbles Unterstüßung vertrauter und war nach einigen Wochen schon im Stande, eine leidlich gute deutsche Conversation zu führen.

Der Verkehr mit Lauretta war wohlthätiger Balsam auf das tief verwundete Herz Bärbles, ihre Stimmung wurde immer gleichmäßiger und heiterer und eines Tages sang sie sogar — nach langer, langer Zeit — eins von den ewig frischen, herrlichen deutschen Volksliedern.

Bärble besaß eine, wenn auch durchaus ungeschulte, so doch jugendfrische und melodische Stimme, welche sympathisch berührte.

Als Bärble ihren Gesang beendet hatte, erkante vor der Thür ihres Zimmers ein lautes „Bravo“, begleitet von lebhaftem Händeklatschen, die Thür ward hierauf geöffnet und Lauretta stürzte herein, ihre Arme um den Hals des erstaunten Bärbles schlingend und lachend rief die junge Italienerin:

durch Worte, nur eine warme und herzliche Mithilfe an der Erreichung des Zieles der Gründung eines idealen Menschenthums kann die Gefahren, welche in unsern sozialen Verhältnissen schlummern, beschwören.

Leider scheinen wir von einer solchen Auffassung der Dinge noch recht weit entfernt zu sein und diejenigen, welche über die Mittel zur Linderung mancher materiellen Noth verfügen, scheinen häufig am wenigsten ihres hohen Berufes eingedenk zu sein. So wurde kürzlich in der Presse des Umstandes erwähnt, daß in Deutschland ca. 100 sog. reichsumittelbare hohe Personen lebten, welche zufolge früherer Verträge gänzlich steuerfrei seien und daran die Betrachtungen geknüpft daß, wenn diese Herren nach Maßgabe ihrer Besitzungen zur Steuer veranlagt würden, ein sehr erheblicher Schritt auf dem Gebiete der Steuerreform vorwärts gemacht wäre, doch stände diesem das verbriefte Recht derselben gegenüber. Es ist allerdings ein wunderlicher Widerspruch zwischen dem papiernen und dem natürlichen Recht, wenn der Unvermögende per Executor zur Zahlung seiner Steuern angehalten wird und der Reiche auf seinen Schein stehend, steuerfrei bleibt. Eine Reform auf diesem Gebiete wäre gewiß berechtigt und keinen höheren Ruhm könnten die Herren sich erwerben als wenn sie freiwillig auf ihre Privilegien verzichteten, freiwillig in die Reihe der deutschen Steuerzahler einträten und so die Schultern mancher wirtschaftlich Schwachen vom lästigen Druck befreiten.

Der wahrhafte, edelste Patriotismus, die wirklich echte Freisinnigkeit wird sich an der Behandlung der brennenden Tagesfragen erproben; der Parteihader muß schweigen gegenüber der Aufgabe vor der unser Volk gestellt ist und Keiner darf sich hierbei auf den Floskelhemel der Fraction stellen. Auch in dieser

„Ah, cara mia, Sie haben mir durch Ihr Lied eine herrliche Ueberraschung bereitet, hätte ich nur ahnen können, daß Sie über eine so prächtige Stimme gebieten, Sie hätten mir gewiß schon früher Ihre reizenden deutschen Lieder singen müssen. Doch nicht wahr, Barbetta“ — Lauretta hatte das ihr fremd und unbehüßlich klingende Bärble in das gefälligere Barbetta umgewandelt — fuhr das junge Mädchen mit einschmeichelnder Stimme fort, „Sie singen mir gleich noch eins Ihrer Lieder? Wir gehen hinunter ins Musikzimmer und ich begleite Sie dann auf unserem Erardischen Flügel, nicht wahr, meine theuere Barbetta? Das soll prächtig werden!“

Lächelnd wehrte Bärble den Schmeicheleien Laurettas ab und erwiderte:

„Wo denken Sie hin, Lauretta? Ich soll mit meiner ungeübten Stimme — nein, nein — ich weiß, Sie singen weit besser und vor Allem viel verständnisvoller als ich . . .“

„Ach,“ unterbrach sie die lebhafteste Italienerin, indem Lauretta Bärbles Arm ergriff und sie mit sich fortzog, „Sie entschlipfen mir nicht mehr, kommen Sie mit mir, Sie wissen, Papa ist ein großer Verehrer der edlen Sangeskunst und eine so prächtige Stimme wie die Ihrige zu hören, ist für ihn stets ein Hochgenuß.“

Bärble mußte wohl oder übel ihrer jungen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Beziehung darf die deutsche Nation sich von keiner andern überflügeln lassen, auf daß die ernste, große Zeit nicht kleinliche Menschen finde.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 24. Juni. Der blindgeborene Orgel-Virtuose Herr Buchholz wird am Dienstag dem 27. d. M., Abends 7 Uhr wiederum in unserer Kirche concertiren. Wir möchten um so mehr auf diesen Kunstgenuß aufmerksam machen, als der umgesandte Subscriptionsbogen nicht sehr viele Unterschriften gefunden und der blinde Künstler doch der Unterstützung wohlwollender Musikfreunde so bedürftig wie würdig ist. Der durch seine Blindheit von vielem was die Erde Schönes bietet, ausgehobene Künstler hat sich durch seine zu Herzen dringenden Vorträge auch hier manche Freunde erworben; da der Eintrittspreis so billig wie im vorigen Jahre gestellt worden ist, wird der Erfolg des Concertes hoffentlich eine gute Einnahme für den armen Blinden sein.

— Stellt bei sog. Antragsdelicten der Antragsberechtigte einen Strafantrag gegen einen an der Straftat Beteiligten mit der Bemerkung, daß er gegen den anderen Beteiligten keinen Strafantrag stellen wolle, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 1. April d. J., der Antrag dahin wirksam, daß das Strafverfahren gegen alle Beteiligten eintreten muß.

S. **Schiffbeck**, 21. Juni. Ein bei dem letzten Brande vom Feuer betroffener, bei der Wilsfleter Gilde versicherter Arbeiter, welchem es gelang, fast seine gesammte Habe zu retten, gab der Gilde gegenüber an, er habe nur einiges gerettet. Bei der Nachschau fanden jedoch die Schamänner das Gerettete auf dem Boden und im Keller versteckt, in Folge dessen ist gegen den Betreffenden eine Untersuchung eingeleitet.

— Der am Montag hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt bot ein trübes Bild. Der Handel in Schweinen war schleppend, die Preise derselben um den vierten Theil heruntergegangen, im Kuhhandel ging um nichts besser, wenn die Preise sich auch behaupteten, so waren der abgeschlossenen Handel doch nur wenige.

**Ottensen**, 22. Juni. Am Mittwoch Abend wurde anlässlich der Grundsteinlegung eines Neubaus an der Ecke der Lobusch- und der Straße am Felde in Ottensen eine hochinteressante Entdeckung gemacht. Während nämlich die Arbeiter beschäftigt waren, sog. Aufrichter einzuräumen, wurden, da sich das Gestein als zu hart erwies, Brechwerkzeuge gebraucht. Plötzlich gab das Mauerwerk nach und einer der Maurer stürzte mit dem Mauerwerk in die Tiefe. Es waren sofort Leute bereit, den Mann hervorzuziehen, der glücklicherweise nicht erheblich

Freundin in das elegant eingerichtete Musikzimmer des Minettischen Hauses folgen, dessen eine Seite ein prachtvoller Erardscher Flügel einnahm.

Lauretta öffnete den Deckel des schönen Instruments und schlug einige Accorde an, welche eine kunstgeübte Hand verriethen und hat dann Bärble, ihr ein Melodie vorzuspielen. Nach einigem Nachdenken wählte Bärble ein einfaches Lied, dessen Melodie sich Lauretta rasch aneignete, worauf Bärble mit ihrer frischen Stimme ohne Zaudern das Lied begann. Als Bärble das Lied beendet hatte, ertönte plötzlich ein kräftiges „Bravo“ von der Thür her und der Bankier, welcher, unbemerkt von den Musicirenden, eingetreten war, kam lebhaft auf Bärble zu und jagte:

„Wie, Signora Braunsfels, das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß mein Haus in Ihnen eine Sängerin von Gottes Gnaden herbergt! Welch eine prächtige, frische Stimme! Und Sie haben bis jetzt geschwiegen und durch nichts verrathen, daß Sie über einen so köstlichen Schatz verfügen? Ei, ei, Signora, das ist nicht schön von Ihnen, uns so zu hintergehen.“

Der alte Herr drohte bei diesen Worten Bärble schelmisch mit dem Finger, so daß diese halb in Verlegenheit gerieth und erröthend erröthend erwiderte sie:

„Ich glaube, Signor Minetti, Sie über-

verlezt war. Bei näherer Untersuchung der Grube befand man sich in einem 8 Fuß hohen gewölbten Gange, dessen Ende noch nicht abzusehen. Man kam ca. 30 Fuß tief, wo die Stückerde und eine eiserne Thür das Vordringen verhinderte. In der Tiefe fand man eine größere Anzahl Silbermünzen zerstreut, aus der Zeit Friedrichs III., Königs von Dänemark, mit der Jahreszahl 1656, außerdem Schleifsteine und werthlose Töpfe. Der jetzige Besitzer des Grundstücks, Gastwirth Keimers, weiß nicht, wem dieser Gang, der noch Nebengänge hat, seinen Ursprung verdankt.

**Glücksstadt**, 22. Juni. In letzterer Zeit sind von der Provinz wiederum 3 Häuser für die hiesige Correctionsanstalt angekauft worden und zwar für die Kaufsumme von bezw. 12,000, 5000 und 4000 Mk. Eins dieser Häuser, in welchem sich auch Stallraum befindet und welches unmittelbar neben der Anstalt steht, soll abgebrochen werden, während die beiden anderen Häuser, für die Frauenabtheilung, deren Zahl in den letzten Jahren stetig zurückgegangen ist, hergerichtet werden sollen, wodurch dann die jetzt von der Frauenabtheilung benutzten Räumlichkeiten für die Männerabtheilung frei werden. Von den Häusern des Stadttheils, in welchem die Anstalt steht, sind durch diesen neuen Ankauf jetzt nur noch 2 Häuser in Privathänden, alle andern Häuser sind nach und nach in den Besitz der Provinz übergegangen. An eine solche Ausdehnung der Anstalt hat wohl Niemand gedacht, als sie vor etwa 10 Jahren ins Leben gerufen wurde. Außer in diesen Räumlichkeiten werden noch Corrigenden beschäftigt im Himmelmoor bei der Torfgewinnung, in der Flohhaide, sowie in Langenberg bei Leck bei der Aufzucht der Haidefrecken und in Bokelholm bei der Landwirthschaft, an letzterem Orte allein gegen 300.

**Kiel**, 22. Juni. Die Agronomische Gesellschaft in Kiel machte kürzlich mit 20 Personen unter Führung des Landesrath von Graba einen Ausflug nach dem vor einigen Jahren von der Provinz erworbenen Gute Bokelholm, woselbst eine Correctionsanstalt sich befindet. Das Gut umfaßt 1100 Tonnien (550 ha); davon sind ca. 700 Tonnien in Cultur, während der Rest noch als Haide und Brook liegt und der Cultur harret. Das für den Landmann Interessante auf Bokelholm ist die in großem Maßstabe angewandte Moordammcultur, durch welche ganz außerordentliche glänzende Erfolge erzielt werden. Als Beispiel mag nur angeführt werden, daß auf Boden 8. Classe Roggen — nach Gerste — wächst, der gegen 7 Fuß lang ist und das zwölfte Korn verspricht. Weizenfelder sind dort, wie man sie in Ditholstein kaum besser finden dürfte. Die Culturarbeiten wie die ganze Bewirthschaftung wird von Corrigenden ausgeführt, 300 an der Zahl; das Aufsichtspersonal besteht aus 6 Vorarbeitern, 5 Aufsehern, 1 Oberaufseher und 1

schägen mein geringes Talent bedeutend, meine ganze Sangeskunst beschränkt sich auf die Wiedergabe unserer einfachen Volkslieder, wie sie mir unser alter Schullehrer in unserm Heimaths-Orte lehrte, ich habe wohl früher, als Mädchen, ganz gern und unaufgefordert gesungen, aber Niemand hat mir je etwas Schmeichelhaftes über meine sanglichen Leistungen gesagt —

„Erlauben Sie darum, Signora Braunsfels,“ unterbrach der Bankier Bärble in seiner schalkhaften Weise, „daß ich jetzt dies thue und ich kann Ihnen nur versichern, daß ich Ihrem Gesange mit wahrem Vergnügen zugehört habe und es ist mir eigentlich unbegreiflich, wie Ihr alter Schulmonarch nicht die Entdeckung gemacht hat, welch herrliches Talent in Ihnen, seiner Schülerin, schlummerte. — Aber noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen und ich denke, wir besprechen jetzt gleich das Nöthige.“

Bärble wollte zwar protestiren, aber Lauretta rief lachend:

„Nein, nein, theure Bärble, es hilft Ihnen nichts, Papa läßt Sie jetzt nicht mehr los, da kenne ich ihn zu gut und ich denke, er hat ganz Recht, wenn er dem neuentdeckten musikalischen Stern jetzt die Wege anweist, die er künftig zu wandeln hat.“

„Ja, Signora,“ nahm der Bankier wieder

Jnspector. Sämmtliche bauliche Arbeiten, und diese sind recht bedeutend, werden ebenfalls von Corrigenden ausgeführt. In den Ob- und Schlafsälen herrscht eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit. Erheblich ist die Torfgewinnung auf Bokelholm, über 101 Corrigenden sind dabei gegenwärtig beschäftigt; es wird theils Stech-, theils Bactorf gewonnen, bis auf 70,000 Eoden täglich. Was nun die eigentliche Moordammcultur anlangt, so wird vom Urboden das Gestrüpp und Haidekraut zunächst abgebrannt, dann die Plaggen gebnet, darauf zieht man in Entfernung von je 20 m Graben; aus diesen wird das Moor, 1—1½ Meter tief gehend, ausgehoben und über die Beete gestreut und darauf kommt eine Lage Sand der sich unter dem Moor befindet und in einer Decke von etwa 7 Zoll auf Moor gebracht wird. Daß dabei nun die Anwendung von künstlichem Dünger noch erforderlich ist, liegt auf der Hand. 30—40 Mk. wird jährpr. Tonne Land an Kunstdünger verwandt, gegenüber den Erträgen immerhin eine geringe Ausgabe. Die Düngung besteht in Kali, Kalk und Phosphate, Stickstoff enthält das Moor ja in hinreichender Menge. Die Culturen, einzig in Schleswig-Holstein, verdienen die größte Beachtung, weil eben die Erfolge so außerordentlich große sind.

**Tondern**, 21. Juni. Den „Fl. N.“ wird geschrieben: In Stodbro zogen vorgestern Abend vier Handwerksburschen lärmend durch das Dorf und machten einen argen Skandal, so daß dieselben festgenommen und nach Mägeltöndern transportirt wurden. Hier wurden sie ins Spritzenhaus eingesperrt, je zwei in einen Raum. Ungefähr gegen Mitternacht bemerkte der Nachwächter Rauch aus dem Spritzenhause aufsteigen und als er unter Zuziehung des Gemeindevorsteher's das Spritzenhaus aufschloß, war einer der Gefangenen — ein Schneidergeselle Kruse aus Lübeck — bereits eine Leiche, während der andere in dem Nebenraume dem Erstickungstode nahe war. Auch die beiden anderen Gefellen in dem Nebenraume waren von Rauche schon stark mitgenommen. Es mußte sofort ärztliche Hülfe von Tondern herbeigeholt werden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß der verstorbene Kruse ein brennendes Zündholz, mit welchem er sich eine Pfeife angezündet hatte, fortwarf und dadurch das Lagerstroh in Brand gerieth, welches die beiden Leute nicht mehr löschten konnten.

**Flensburg**, 21. Juni. Die Ernteaussichten in unsrer Gegend sind die denkbar besten. Gras wie Korn steht ganz vorzüglich; mit der Heuernte ist soeben begonnen. Der Roggen erreicht theilweise eine Höhe von 8 bis 9 Fuß und hat wunderbar große Aehren. Eine Hafer-Aehre von dem Gute des Herrn Christensen, die uns vorliegt, enthält 235 Körner und hat Stroh von der Dicke gewöhnlichen Schilfes. Solche Meisen-Aehren sind auf dem betreffenden

das Wort, indem er Lauretta einen leichten Schlag auf die blühende Wange versetzte, „Sie müssen mir schon gestatten, daß ich ein wenig in Ihre Geschichte eingreife und mir erlaube, Ihnen den folgenden Vorschlag zu machen. Ich werde Professor Zarnelli um sein Urtheil über Ihre Stimme bitten und da ich nicht im Geringsten zweifle, daß dasselbe günstig ausfallen wird, so denke ich, daß Sie bei ihm Unterrichts-Stunden nehmen und zwar kann Signor Zarnelli, wenn Sie wünschen, Ihnen hier im Musikzimmer den Unterricht ertheilen, wo Sie ganz ungestört sind. Ich werde vielleicht noch heute mit Signor Zarnelli über diese Angelegenheit sprechen und ich freue mich schon darauf, wie erstaunt er sein wird, wenn ich ihm die Entdeckung, die ich gemacht habe, mittheile.“

Bärble, in ihrer Bescheidenheit, versuchte zwar noch einige Einwände gegen den Plan des Bankiers zu erheben, aber Minetti ließ sich nicht von seinem Entschlusse abbringen und endlich erklärte Bärble zur Freude Minettis und Laurettas, daß sie einwillige, Gesangs-Unterricht bei Professor Zarnelli zu nehmen.

Der Professor war allerdings nicht wenig überrascht, als er noch am Abend dieses Tages von Minetti vernahm, welch herrliche Stimme Bärble besaß und er zeigte sich sofort bereit, Bärble den Unterricht zu ertheilen, vorausge-

Gute dieses Jahr aber nicht etwa Seltenheiten sondern man findet sie in reichem Maße vor.

\* \* **Kleine Mittheilungen.** Um die vacante Lehrerstelle in Schlammersdorf, Einnahme 1200 Mk., haben sich 33 Concurrenten eingestellt. Die Stelle wurde erledigt durch die Entlassung des Lehrers Lütjke. — Der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung aus Marine flüchtig gewordene Steuerassessor Carl Larfen hat sich nunmehr vor einigen Tagen der Polizei in Kiel freiwillig gestellt und ist bereits an die Staatsanwaltschaft in Altona abgeliefert. — Die Eheleute C. F. Wüller und Frau, in Schönberg, feiern Sonnabend den 24. Juni, ihre Diamant-Hochzeit. Der Jubilar war früher Bäckermeister. Derselbe ist 86 Jahre, die Frau 82 Jahre alt und Beide noch ziemlich rüstig. Bemerkenswerth ist noch, daß das Ehepaar auch 60 Jahre in demselben Hause, das ihr Eigenthum ist, wohnt.

**K Bergedorf**, 22. Juni. Der, wie gemeldet, in Untersuchung befindliche Lehrer Münch in Olinda ist vom Lehramte suspendirt worden und halten die Lehrer aus Schönningstedt, Havighorst und Willinghusen abwechselnd Schule in Olinda. Wir werden später über die grauenvollen Vorgänge berichten.

— Auf der Gemarkung Boberg wurde dieser Tage ein Soldat des 76. Infanterie-Regiments erhängt gefunden.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

In den verschiedensten Zeitungen begegnet man täglich noch Angaben, wonach im preussischen Staatsministerium trotz aller Gegenversicherungen noch weitere Veränderungen bevorstehen sollen. Wenn es nun auch richtig ist, daß vor einiger Zeit Anlaß zu derartigen Gerüchten vorhanden war, so sind dieselben doch augenblicklich ohne jede Bedeutung. Die Veränderungen im Ministerium werden sich zunächst auf den Rücktritt des Finanzministers Bitter beschränken. Die unbestreitbaren Schwierigkeiten, welche die Wahl eines geeigneten Nachfolgers bietet, sind durchaus geeignet, ein charakteristisches Streiflicht auf unsere ganze innere Situation fallen zu lassen.

Wie dem „Berl. Tzbl.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, hat sich die Pforte auch an das Auswärtige Amt zu Berlin mit der Bitte gewandt, preussische Polizeibeamte in türkischen Dienst treten zu lassen, da der türkische Polizeidienst sehr im Argen liegt.

Das amtliche Blatt enthält die Verordnung betreffs Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Leipzig und Umgegend.

Berlin, 23. Juni. Die Angabe, daß der Finanzminister Bitter bereits die Befähigung seines Entlassungsgeheuchs erhalten habe und der Staatssecretär Scholz zu seinem Nachfolger ernannt worden sei, ist völlig grund-

jetzt, daß die mit der jungen Frau anzustellende Gesangsprobe den hochgespannten Erwartungen Zarnellis entspräche.

Nach einigen Tagen fand die beregte Probe statt und Zarnelli zeigte sich ganz entzückt über die klangreiche, frische Stimme Bärbles, welche dazu von bedeutendem Umfange war, so daß Zarnelli entschieden erklärte, Signora Braunsfels könne sich nach vollendeter Ausbildung getroßt mit den in Florenz bekanntesten Sängerinnen messen.

Bärble erhielt von nun an durch Professor Zarnelli regelmäßigen Gesangsunterricht in dem Musikzimmer des Minettischen Palastes und machte bald erstaunliche Fortschritte. Mit jedem Tage entfalte sich ihr Talent mehr und Professor Zarnelli versicherte eines Tages dem Bankier, daß, wenn Signora Braunsfels Lust habe, zur Oper zu gehen und einigen dramatischen Unterricht genossen habe, sie unfehlbar bald der Liebling des Publikums werden müsse.

Bärble wollte indeffen nichts hiervon hören, wenn es auch ihrer Eitelkeit vielleicht schmeichelte — und wer wollte Bärble diese Eitelkeit zum Vorwurf machen? — als berühmte Sängerin auf der Bühne zu glänzen und die Guldigungen der Menge entgegenzunehmen, so fühlte sie doch, daß die Bühne — und sei es auch die erste — kein Platz für sie sei.

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

33

**Amtlicher Stil.** In Hörter wurde kürzlich ein neuer Todtenwagen angeschafft, aus welchem Anlaß das Stadtoberhaupt eine Bekanntmachung erlassen hat, worin wörtlich folgende Stelle vorkommt: „Die Einwohner werden ersucht, den Todtenwagen mehr als bisher zu benutzen.“

**Schiffsunluck.** Der britische Schraubendampfer „Ehcambia“, mit einer Weizenladung von San Francisco nach Portugal bestimmt, kenterte kurz nach dem Verlassen des ersterwähnten Hafens und sank. Die aus etwa 30 Köpfen bestehende Mannschaft kam ums Leben.

**Bahnfinnig aus Angst.** Am 15. Juni verstarb in einer Pariser Heilanstalt ein Journalist, Namens Eugen Soufflau. Wie er in Geisteskrankheit verfiel, davon erzählt die „Lanterne“ folgende merkwürdige Geschichte: Soufflau, der den Krieg als Francireur mitgemacht hatte, war dann während der Commune in Paris geblieben und am 1. Juni 1871 wegen Theilnahme an dem Aufstande in seiner Wohnung verhaftet worden. Man führte ihn mit anderen Gefangenen nach dem Kriegsgericht auf den Père la Chaise. Als er an der Rue de la Folie Regnault vorbeikam, suchte er zu entfliehen. Er flüchtete sich in einen Winkel und ein Mann, an den er sich um Hilfe wandte, öffnete ihm einen ungeheuren Schuppen, zeigte ihm einen großen Korb, und rieth ihm, sich darin zu verstecken. Soufflau that, wie man ihm sagte. Nach einer Weile zündet er eine Laterne an und blickt um sich. Da sieht er in dem Schuppen einen großen Wagen, dann zwei hohe schwarze Balken und vor diesen Balken ein Schaulbrett; Entsetzen, er befand sich in dem Magazin des Scharfrichters und man hatte ihn in dem Korbe versteckt, welcher dazu dient, die Leiche des Gerichteten aufzufangen. Soufflau lief eilig davon und kehrte in seine Wohnung zurück. Am folgenden Tage er war wahnsinnig. Seitdem haben die Irrenärzte Lagrand du Saulle und Testa ihn nicht heilen können.

**Schöffengericht zu Ahrensburg.**

Sitzung vom 22. Juni 1882.

Der Arbeiter Carl Friederich Gottlieb Dücker aus Ahrensburg war angeklagt wegen Bettelns und Müßiggangs. Dem Antrage des Amtsanwalts gemäß erhält Angeklagter 3 Wochen Haft und wird seine demnächstige Ueberweisung an die Landespolizeibehörde beschlossen. — Der schon wiederholt wegen Diebstahl bestrafte Arbeiter Johannes Jührböter von hier war wegen desselben Vergehens angeklagt. F. hat zu Anfang Mai d. Js. aus dem Garten des Hufners Muggenburg hies. 20 Stk. Sellerieknollen entwandt. Angekl. behauptet, die Erlaubniß zur Mitnahme derselben von dem Sohn des Mustus Dittmann erhalten zu haben. Der Amtsanwalt beantragt 14 Tage, das Gericht erkennt jedoch nur auf 3 Tage Haft. — Der Knabe Adolf Christian Jensen aus Hoisbüttel ist angeklagt wegen Bettelns. Der Amtsanwalt beantragt 1 Tag Haft. Mit

Gefellen darunter, denen ihr ungebundenes Freischärlerwesen, welches sich nun und nimmermehr mit wirklicher militärischer Zucht vertragen will, noch zu sehr im Blute steckt, die arrogant und schwadronirend austraten und nichts wie Jank und Hader stifteten. Natürlich gab es auch Ausnahmen hiervon, und einzelne sehr tüchtige Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten traten im Sommer 1848 aus den Freischaaeren in das reguläre Heer über. So war im Allgemeinen die kleine schleswig-holsteinische Armee, der ich nun drei Jahre angehören sollte, beschaffen.

Der König von Preußen, der, wie dies nun einmal in seinem Charakter lag, sich schwer zu irgend welchem thatkräftigen Handeln entschließen konnte, hatte endlich dem General von Wrangel den Befehl erteilt, mit den unter ihm stehenden preussischen Truppen die Feindseligkeiten gegen die Dänen zu eröffnen. Es hätte dies schon früher geschehen müssen, und eine kostbare Zeit war nutzlos verströbelt worden. Mit lautem Jubel empfingen die preussischen Bataillone den Befehl zum Vormarsch gegen Schleswig. Es waren prächtige Soldaten, fest in der Disciplin, voll Vertrauen auf ihre Offiziere, und vom besten Geiste durchweg erfüllt.

(Fortsetzung folgt).

höheren Befehl die Wachen vor sämtlichen Regierungsgebäuden des Platzes verdoppelt worden.

**Afrika.**

In Zululand ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Ein vom 20. Juni datirtes Telegramm aus Durban meldet, daß ein großes Heer unter dem Befehle von Dabuko, Cetewayos Bruder, gegen die Häuptlinge Ulibepu und Dham kämpft; Letzterer wurde mit schwerem Verlust geschlagen. Man erwartet, Dabuko werde John Dunn, einen der von England eingesezten Provinzialhäuptlinge, angreifen.

**Von nah und fern.**

**Feuer.** Die Black Lane = Baumwollspinnerei unweit Bolton, Eigenthum des Herren Broadhurst, Lee & Co. daselbst, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag gänzlich niedergebrannt. Die Fabrik enthielt 30,000 Spindeln und der angerichtete Schaden wird auf 25,000—30,000 Pfd. St. veranschlagt. Durch das Brandunglück sind 300—400 Personen plötzlich beschäftigungslos geworden.

**Lehrermangel.** Nach einer statistischen Aufstellung in einem Schulblatt kommen durchschnittlich auf eine preussische Volksschule etwa 80 Schüler. Da man nun annimmt, daß eine Schülerzahl von höchstens 60 die normale sei, so fehlen der preussischen Volksschule noch 19132 Lehrer. Unbesetzte Stellen giebt es außerdem gegenwärtig 2526 und somit wächst das Lehrermanko auf 21658 Köpfe.

**Ein komisches Intermezzo** kam, wie der „T. B.“ aus Nürnberg geschrieben wird, am 19. Juni auf der Ludwigsbahn dortselbst vor. Es war übersehen worden, bei dem 9 Uhr Abends von Nürnberg nach Fürth abgehenden Zuge die Wagen der Locomotive anzuhängen. Der nichts ahnende Locomotioführer fuhr um die Abfahrtsstunde auf das gegebene Zeichen ab, lustig dampft die Locomotive trotz des Schreiens der Passagiere und des Fahrpersonals von dannen, und erst an der Haltestelle Muggenfos, wohin inzwischen bereits telegraphisch der Vorfall gemeldet wurde, erhielt der Locomotioführer hiervon Kenntniß. Rasch wurde kehrt gemacht und die Passagiere, allerdings mit nicht unwesentlicher Verspätung, abgeholt.

**Belohnung.** Aus Bochum wird mitgetheilt, daß die Regierung zu Arnsberg im Auftrage des Ministers des Innern die auf die Entdeckung der Mörder der Friederike Oftermann und Elisabeth Gantenberg ausgesetzten Belohnungen von bezw. 500 und 1000 Mk. auf den Betrag von zehn Tausend Mark erhöht hat.

**Selbstmord.** Am 13. d. M., Nachmittags erschoß sich, der „Insterb. Ztg.“ zufolge, in Feste Boyen ein Jüfiliert; wie aus den Mittheilungen seiner Kameraden und aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe seiner Mutter hervorgeht — aus Angst vor dem Schwimmen.

Holsteinern, die als Lieutenants in der dänischen Armee gedient, dann übergetreten waren, und jetzt größtentheils Compagnien oder Schwadronen erhalten hatten, befanden sich sehr viele tüchtige Männer. Sie besaßen strenge Disziplin, dabei Gewöhnung an feurige Disciplin, wie solche im dänischen Heere stets geherrscht hatte, wahren militärischen Sinn und sehr gute Fachkenntniße, so daß sie ihre Stellen vollkommen genügend ausfüllen konnten. Als geborene Schleswig-Holsteiner konnten sie sich ohnehin das Vertrauen ihrer Leute schneller erwerben, als die uns fremden Offiziere möglich war.

Einen sehr guten Stoff zur schnellen Heranbildung brauchbarer Offiziere besaß die kleine Armee auch in den vielen jungen schleswig-holsteinischen Edelleuten und Studenten, die jetzt als Freiwillige in die Linie eintraten. Es befanden sich hinterer viele wackere, vom glühendsten Patriotismus befeelte, äußerst gebildete und ritterliche junge Männer, aus denen, wenn sie nur erst einige Monate eine gute stramme Militärschule mit durchgemacht hatten, die besten Lieutenants, welche sich ein Heer nur wünschen konnte, gemacht werden konnten. Die Offiziere, welche wir später aus den aufgelösten Freicorps erhielten, waren nicht immer in gleichem Maße zu loben.

Es befanden sich manche rohe renomistische

pler von bedeutendem Umfange, bietet fast 2000 Personen Unterkommen. Die Polizeiüberwachung also war ziemlich schwierig. Der aus dem letzten Prozeß bekannte Nihilistenführer, Mitglied des vollziehenden Ausschusses, Iffajew, wohnte bis zu seiner Verhaftung gleichfalls daselbst. In der Nacht zum vorigen Sonntag nun besetzte die Polizei dort ein Quartier, dessen Miether, Student und Studentin, abwesend waren. Als sie Morgens um 5 Uhr nach Hause kamen, wurden sie verhaftet. Beide Personen versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber ohne Schwierigkeit überwältigt. Man fand bei ihnen revolutionäre Schriften und chiffirte Correspondenzen, welche, wie es heißt, die Instruktionen über das vorläufig vermittelte Vorgehen enthielten.

**Petersburg, 21. Juni.** Die letzte am 18. und 19. Juni erfolgte Verhaftung von Nihilisten macht trotz der angestrebten Verheimlichung ungeheures Aufsehen. 21 Personen, geleitet von Marine-Offizieren und dem Thierarzte Pribylow wurden in der Wohnung des Letzteren verhaftet. Dort fand man unter den Dielen eines Zimmers die Pläne der Moskauer Krönungskirche, Sprenggeschosse, theils mit höchst sinnreicher Vorrichtung zum Verbergen am Körper, große Mengen von Dynamit (ca. 50 Kilogramm), Werkzeuge aller Art etc. Die Verhafteten verweigern jede Auskunft und sollen sich sogar höhniisch über die Ausrüstung aller Nihilistendepots geäußert haben. — Die in Naval vollzogene Verhaftung zweier Marine-Offiziere hängt mit diesen Vorgängen zufolge der aufgefangenen Correspondenzen zusammen.

**Petersburg, 22. Juni.** In Folge der Entdeckung des Nihilisten-Verstecks in Wasiljostrow wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni in Fornyargasse ein zweites Nihilistenversteck aufgefunden, woselbst mehrere Personen ebenfalls verhaftet wurden.

**Großbritannien.**

In Irland scheint man seit der Waffenbeschlagnahme im Londoner Stadttheile Clerkenwell ganz ernstlich einen fernischen Ausbruch zu befürchten, und die Militärbehörden treffen entsprechende Vorsichtsmaßregeln. Unter besonders scharfe Bewachung sind die Militärkasernen in ganz Irland gestellt worden; Civilisten ist der Zutritt verwehrt, die Posten sind verdoppelt, die Nachtpatrouillen vervierfacht worden und den Schildwachen ist die strengste Wachsamkeit gegen die Einschleppung von Sprengstoffen in die Kasernen eingeschärft worden. In England scheint die Feuersucht ebenfalls überall zu spuken. General Pakenham, der Truppenbefehlshaber in Devonport, empfing am Freitag einen anonymen Brief, worin ein Angriff auf das dortige Regierungsgebäude angedroht wurde mit dem Bemerkung, daß die Insassen desselben alle getödtet und die Mauern in Ruinen verwandelt werden würden. In Folge dieser Drohung sind auf

der schleswig-holsteinischen Sache entschieden größeren Schaden als Nutzen gebracht. Noch weit mehr war dies bei manchen fremden und besonders preussischen Offizieren der Fall, die jetzt bei uns eintraten. Diese Herren waren oft schon mehrere Jahre aus dem practischen Dienst entfernt gewesen, dabei körperlich träge und geistig stumpf, und gar nicht für die Anstrengungen des neueren Kriegsdienstes, dem sie sich jetzt — häufig nur von finanziellen Rücksichten getrieben — widmen wollten, geschaffen. Sie traten dabei oft mit ungleich größerer Arroganz als wirklicher Befähigung auf, und da sie in Preußen mit dem Stabs-offiziersrang pensionirt waren, verlangten sie hier zum Mindesten auch gleich Bataillone zu befehligen. Leider war man oft hierin nur zu schwach und willfahrte diesen Ansprüchen, und so hatten wir allmählich wohl ein halbes Duzend Bataillons- und zwei Duzend Compagniebefehlshaber, die besser in den Großvaterstuhl als an die Spitze der in das Feld marschirenden Truppen gehört hätten. Für solche neue Zeit und so eigenthümliche Verhältnisse, wie sie hier stattfanden, paßten auch nur jugendfräftige elastische Männer, oder so frische und theilweise derbe Naturen, wie der alte Horst, Graf Vandiffin und Bonin und einige andere waren.

Unter den jüngeren geborenen Schleswig-

los, obgleich die Bestätigung nach allen Richtungen hin nicht ausbleiben kann. Die grundsätzliche Weigerung des Finanzministers, die Hand zur Beseitigung der Classensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer, so wie Ertrag der Ausfälle durch Erhöhung der indirecten Steuern zu bieten, bildet den einzigen Grund des Rücktrittsgedankens des Finanzministers. Bezüglich der Ernennung eines Nachfolgers ist bisher außer dem Staatssecretär Scholz in der That Niemand ernstlich in Erwägung gekommen.

Mehrere in den letzten Tagen vorgenommene Tiefbohrungen haben die Thatsache ergeben, daß Berlin auf Braunkohlenflößen erbaut ist. Frankfurt a. M., 23. Juni. Der vor-malige Banquier Albert Sachs, welcher ge-schäftlich und aus Süd-Amerika zurückgebracht worden war, wurde verurtheilt zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte auf zehn Jahre wegen betrügerischen und einfachen Bankrotts, 86 Unterschlagungen und 11 Betrugsfällen.

**Schweden und Norwegen.**

**Christiana, 22. Juni.** In Klosterud-Breians Tischlerei brach heute Nachmittags eine starke Feuersbrunst aus, welche außer den Fabrikgebäuden die großen benachbarten Bauholz-niederlagen verzehrte. Die Abendblätter schätzen den Brandschaden auf eine Million Kronen.

**Rußland.**

**Petersburg, 21. Juni.** Der „R. Z.“ wird gemeldet: Die Polizei kam einem beabsichtigten Attentat gegen den Kaiser auf die Spur, welches zur Moskauer Krönung vorbereitet wurde. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden hier selbst einige 50 Personen unter dem Verdacht der Theilnahme oder Mitwisserschaft verhaftet. Ein Veterinärarzt Namens Kribilow scheint der Leiter des geplanten Verbrechens gewesen zu sein. Derselbe bewohnte eine Zeit lang den Moskauer Stadttheil, zog dann nach Wassili Ditrow in die erste Linie hinüber und wurde dort als verdächtig von der Polizei überwacht. Vorigen Sonnabend erschienen bei Kribilow, wie das in besseren Quartieren hier üblich, die Fußbodenbohrer mit ihrem Arbeitgeber. So wenigstens sahen sie aus. Allein während des Herumtanzens auf den Dielen wurde der nichtsahnende Kribilow nebst seiner Köchin, die sich als ein strammer Mann entpuppte, plötzlich ergriffen und wiederstandslos gemacht. Die Bewohner waren verkleidete Geheimpolizisten. Man fand im Quartier eine Menge fertiger Sprengbomben und sehr viel Dynamit. Nur dieser List der Polizei ist es zu danken, daß die Nihilisten nicht, wie sie vorhatten, sich lieber mit ihren polizeilichen Feinden in die Luft sprengten, als sich zu ergeben. Am selben Tage wurde in einem Hause Dschatschew auf Wosnessenski ein wichtiger Fang gemacht. Das betreffende Haus, oder vielmehr der Häusercom-

**Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50.**

(Fortsetzung).

General von der Horst eignete sich auch vortrefflich als Obercommandeur der Armee, obgleich er sonst eigentlich, der Anciennetät nach, begründete Ansprüche darauf gehabt hätte. Ehre sei seinem Andenken für alle Zeit. Unter den sonstigen höheren Officieren, welche sich der neuen Erhebung angeschlossen hatten, gab es zwar viele wackere Ehrenmänner, die eine Compagnie oder auch ein Bataillon recht gut befehligen konnten, aber wirklich hervorragende militärische Persönlichkeiten waren nicht darunter. Manche dieser älteren Herren waren schon etwas zu stumpf und schwerfällig geworden, und hätten zwar recht gut in dem alleingewohnten Friedens- und Garnisonsdienst ein paar Jahre es noch mit durchmachen können, paßten aber keineswegs mehr in die neue gewaltige Zeit mit ihren veränderten Verhältnissen und vermehrten Anforderungen. Einzelne dieser alten Herren, sonst Ehrenmänner durch und durch, und von dem eifrigsten Willen und der besten Gesinnung, die man un-

Kreissarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Rückficht auf das jugendliche Alter des Angekl. wird auf einen Verweis erkannt und dieser ihm sofort ertheilt. — Der Arbeiter Kasimirschack aus Posen erhält wegen Landstreichens und Bettelns 2 Tage Haft; der Posamenteur Zahn aus Waltersdorf wegen Bettelns 1 Tag und der Bäcker Mayer aus Bernwardward wegen derselben Uebertretung 10 Tage Haft.

**Anzeigen.**

**Auction.**

Am **Mittwoch, den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,**

(nicht 11 Uhr, wie anfänglich bekannt gemacht), sollen im Hause des Fuhrmanns **Ad. Schröder** hier selbst, wegen Aufgabe des Geschäfts, folgende Gegenstände, als:

- 1 Pferd,
- 2 Kühe, sehr gut im Stande, die eine hat im Mai gekalbt, die andere soll im August kalben,
- 2 Wagen,
- 1 Pflug,
- 2 Schottische Eggen,
- 1 Hackellade,
- 3 gute Siebe,
- Haus- und Küchengeräth und vieles Andere mehr;

sowie ferner:  
 2 Sophas, 1 Sophatisch, 12 Stühle, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 3 Bettstellen, Betten und Leinenzug und Diverses mehr  
 öffentlich meistbietend gegen contante Zahlung verkauft werden.

Das Vieh kommt um 12 Uhr zum Aufgebot.  
 Auch ist daselbst ein Haus zu vermietten event. zu verkaufen.

Ahrensburg, den 1. Juni 1882.  
**Philipp Moses,**  
 Auctionator.

**Coffee.**

Reinschmeckender Campinas-Coffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf., Santos Coffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf., Maracaibo und Domingo 90 Pf., Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

**Thee**

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.  
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Frische, feine Butter**

empfehlen  
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Mein Lager von Zwirn = Gardinen**

bringe in gütige Erinnerung.  
 Ahrensburg. **S. Feemöller.**

**Käse.**

- Holländischer Käse a Pfd. 90 Pf.
- pr. Kopf a Pfd. 80 Pf.
- Limburger Käse pr. Stück 80 Pf.
- Alter Marzschkäse a Pfd. 60 Pf.
- pr. Kopf a Pfd. 50 Pf.
- Alter Wolfsteiner a Pfd. 23 Pf.
- pr. Kopf a Pfd. 20 Pf.

empfehlen bestens  
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Tuchausstellung in Augsburg.**

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franko nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die geschmackvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstigste Gelegenheit von erster Hand zu beziehen und zu Original-Fabrikpreisen einzukaufen und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Muster zur Ansicht kommen zu lassen, da dies ja keinerlei Spesen verursacht.

**Preis-Verzeichniß.**

Englisch Twills, geeignet für jede Jahreszeit, zu complete Anzügen, 130 cm. Breite, à M. 4.50 pr. Meter. Englisch Gladstone in allen Farbensortirungen, feinsten modernster Stoff zu egalen Anzügen, 128 cm. breit, M. 5.50 pr. Meter. Kaisermantelstoffe, 120 cm. breit, M. 3.20 pr. Meter. Regenmantelstoffe von M. 1 bis 4 M. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cheviot, modern und fein zu Anzügen von M. 5 bis 12 M. pr. Meter. Kammgarne in allen möglichen Sortirungen für feine Salon-Anzüge von M. 7 bis 12 M. pr. Meter. Paletotsstoffe von M. 4, 8 bis 12 M. La Rochette demi Saison hochfein, zum Strapaziren geeignet, pr. Meter M. 6.50. Elegante feine Beaconsfield und Molestin, schwere Budsstoffe pr. Meter M. 8 bis M. 9.50. Schwarze Tuche, Satin, Croisè und Diagonal von M. 2.80 bis M. 14.50. Vaire, Chaïsen, Feuerwehr- und Jagdtuche von M. 2.80 anfangend bis M. 8.—. Englische Ledertuche, 130 cm. breit, M. 3.— pr. Meter.

Adresse: **Tuch-Ausstellung Augsburg.**  
 (Wimpfheimer & Cie.)

Für Telegramme: **Tuchausstellung Augsburg.**  
 Muster allüberallhin franko.

**Die schönsten Romane, Novellen & Erzählungen z. B.:**

- Der Letzte seines Stammes von Fr. v. Wickede;
- Verlorenes Glück von Th. Almar;
- Ein stolzes Weib von Th. Almar;
- Ein Vaterherz von Jos. Nank;
- Im Tode vereint von Th. Almar

gelangen im Feuilleton des täglich in größtem Folioformate 4—6 Seiten stark erscheinenden

**„Neu-Ulmer Anzeiger“**

zum Abdruck.  
 Diese Zeitung, mit dem gratis beigegebenen Unterhaltungsblatt: „Sonntagsbeilage“ und öfteren Beilagen, ist die billigste reichhaltigste, interessanteste täglich erscheinende politische Zeitung und kostet bei allen Postanstalten

**nur Eine Mark vierteljährig.**

Der seit 34 Jahren erscheinende „Neu-Ulmer Anzeiger“ ist so gehalten, daß er jeden Familienmitglied, Groß wie Klein, Alt wie Jung reichen Unterhaltungsstoff beispiellos billig bietet und auch dem heranwachsenden Geschlecht ruhig in der Hand gelassen werden kann. Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, es dient vielmehr lediglich dem Interesse und der Wohlfahrt des Volkes, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntniß und ist nur bestrebt, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltereignissen zu benachrichtigen; wichtige Tagesfragen werden in sachlich gehaltenen größeren Artikeln besprochen und durch ausführliche Nachrichten aus allen Orten und Enden der Welt werden die Leser stets auf dem Laufenden erhalten.

Außerdem enthält der „Neu-Ulmer Anzeiger“ regelmäßig die neuesten Handels-, Börsen-, Producten-, Schannens-, Käse-, Hopfen-, Wein-, Obst- u. c. Berichte, sowie auch die für Jedermann so interessanten Wetterberichte.

Trotz dieser großen Reichhaltigkeit ist der Abonnementspreis beispiellos billig; er beträgt

**nur Eine Mark vierteljährig.**

Selbst dem Mindestbemittelten ist es auf diese Weise ermöglicht, sich um wenig Geld eine Zeitung zu halten, welche ihm möglichst vielseitige Orientirung schnell und billig verschafft.

**Inserate** haben in unserem Blatte bei dessen großer Auflage neben billiger Berechnung die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung.  
 Man abonnirt auf das 3. Quartal (Juli, August, September) bei allen Postämtern und bei jedem Postboten. Nur bei rascher Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

Redaction & Expedition des „Neu-Ulmer Anzeiger“.

Probenummern stehen gratis und franko zu Diensten.

**Abonnements-Einladung**

**Berliner Gerichts-Zeitung.**

3. Quartal 1882.

30. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditionen für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich ausschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die Abspaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz besonderer Wirksamkeit.

Die Berliner Gerichts-Zeitung verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntniß zu verbreiten, — die für jedermann unerlässlich ist zur Verhütung von Schäden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe, im vollsten Sinne des Wortes ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein. In volksthümlicher und pilanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilproceße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtsbehörden, über die Entscheidungen des Reichsgerichts des Kammergerichts u. c. Die Redaction, — welche in Verbindung mit den bedeutendsten Juristen Berlins steht, — ertheilt in dem Briefkasten der Zeitung allen Abonnenten kostenfrei eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen sowie durch specielle Börsenreferenten genaueste Auskunft über Wertpapiere u. c. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten sowie ein von den namhaftesten Autoren unterstütztes reichhaltiges Feuilleton. Eine Mundschau aus der Feder eines der hervorragendsten Publizisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt meisterhafter Weise die politischen und socialen Fragen des Tages. Der vorzügliche Roman „Der Freihändler“ von H. D. Blackmore, welcher in der freien Uebersetzung ebenso großes Interesse in Deutschland erweckt wie bei seinem Erscheinen in England, wird allen neuen Abonnenten kostenfrei und ganz vollständig soweit nachgeliefert, als dieser Roman bis 1. Juli in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt. Freunde recht interessanter, gebiegener Lectüre machen wir ganz besonders auf den Roman „Der Freihändler“ aufmerksam.

Das **Stormarner Propstei - Missionsfest**

wird am **Dienstag, den 27. Juni,** in **Bergstedt** gefeiert werden.

**Anfang 10 Uhr.**  
 Festpredigt wird Herr Pastor Kedenburg aus Wandsbek halten.

**Nachfeier**  
 im Pastoratgarten etwa von 2 Uhr an.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Pastor Peters**  
 in Bergstedt.

Am **Dienstag, den 27. d. M.,** in der Kirche zu Ahrensburg:

**Orgel-Concert**  
 des blindgeborenen Orgel-Virtuosens **Fr. Buchholz.**

**Eintrittspreis 60 Pfg.**  
 Kinder die Hälfte.  
**Anfang 7 Uhr.**

**Eine Wohnung**

mit etwas Garten wird von ruhigen Miethern per sofort zu mietzen gesucht. Offerten unter Chiffre Z. 40 Exped. d. Bl. erbeten.

**Eimer-Bier**

aus der Beckmann'schen Brauerei, täglich frisch vom Fass, à Liter 10 Pf. empfiehlt  
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Frisch geschnittenen Blumenkohl**

verkauft  
 Ahrensburg, am Bahnhof.  
**Minges,**

**Neue schöne Matjes-Seringe**

empfehlen  
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Visitenkarten**

in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigst angefertigt.  
**E. Ziese's**  
 Buchdruckerei.

**Verkehrsnachrichten.**

Hamburg, den 22. Juni.  
 Weizen ruhig. Angeboten: 123—130pfündiger Mecklenburger zu M. 225—235, Elber, Dänischer und Hofsteiner 113—124 pfündig, zu M. 205—225.  
 Roggen fest. Angeboten: Ausländer und Wollkorn zu M. 140—150, 120—125pfündiger Mecklenburger zu M. 150—170, 125—128pfündiger Amerikaner zu M. 172—174, Französischer und Spanischer zu M. — — — — —  
 Gerste ruhig. Ungarische zu M. 128—135, polsteiner und Mecklenburger zu M. 160—170, Böhmisches zu M. 175—190, Saale zu M. 175—190, C. valier Saale zu M. 195—200 M., feine do. 215—230.  
 Hafer matt. Mecklenburger zu M. 175—180, Böhmisches zu M. 160—170, Hofsteiner u. Elber zu M. 145—155, Russischer zu M. 130—160 angeh.  
 Erbsen, Futterwaare zu M. 160—170, gelbe Kochwaare M. 200—225.  
 Mais knapp. Amerikaner zu M. 155—160 angeh.  
 Petroleum still. Loco M. 6.95 Br., pr. Juni M. 6.95 Br., pr. August-December M. 7.45 Br.  
 Rübsöl fest. Loco M. 60½ Brief, pr. Juni M. 60½ Br.  
 Leinöl still. Loco M. 51 Br., pr. Juni M. 51 Br., pr. Juli-December M. 51½ Br.

**Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt**

vom 21. Juni.  
 Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste hollsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 19—21 Thlr., Mittelwaare 17—18 und für geringere auf 16—17 Thaler pr. 100 Pfund, für hollsteinische Marschhammel auf 65—70 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45—50 Pf. pr. 100 Pfund. Am Markt befanden sich 906 Rinder und 8066 Stück Schafvieh, Rest blieben 80 u. 506 Schweinehandel gut. Sengschweine M. 54—55, beste fettschwere zum Versandt M. 52—53, Mittel- M. 50 bis 52, Ausschußwaare M. 46—49 und Ferkel M. 52—59 per 100 Pfund.